

Erzbischof Dr. Ludwig Schick

Erzbischof von Bamberg und Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz

Statement bei der Pressekonferenz zur Finanztransaktionssteuer am 28. Mai 2010 in Nürnberg

Im letzten Jahr hat die Deutsche Bischofskonferenz die Folgen der internationalen Finanzkrise für die Menschen in den Entwicklungsländern reflektiert. Wir haben dabei hervorgehoben, dass die Ausbreitung der Krise auf die Länder des Südens dort vor allem die in Armut und Elend lebende Bevölkerungsmehrheit trifft. „Die geringen Arbeitseinkommen sinken und die Chancen, langfristig der Armut zu entkommen, werden geschmälert. Viele Erfolge der Entwicklungszusammenarbeit werden zunichte gemacht. Sowohl aus der Perspektive globaler Gerechtigkeit als auch aus wohlverstandem Eigeninteresse der reichen Länder muss alles getan werden, um die schädlichen Auswirkungen der Krise in den Entwicklungsländern zu begrenzen.“¹ Zu den von uns Bischöfen angemahnten Lösungen zählen auch Reformen der Weltfinanzordnung. Hier gibt es eine Reihe Defizite, die aufzuarbeiten sind.

Für die Kirchen gibt es angesichts der Finanzkrise zwei Gründe, sich besonders für die Belange der Armen in den Entwicklungsländern einzusetzen:

Zum einen sind die Kirchen aufgrund ihrer weltweiten Vernetzung und mit ihren Hilfswerken direkt mit den Auswirkungen der Krise befasst. Es ist offenkundig, dass die Krise enorme soziale und ökonomische Kosten nach sich zieht. Zum zweiten möchte ich daran erinnern, dass – so schwer und schmerzlich die Krise für unser Land ist – andere Länder noch viel mehr unter ihr leiden, weil sie keine Steuermilliarden zur Verfügung haben, um deren Folgen abzufedern.

Zuweilen hört man, die Entwicklungsländer würden von den Auswirkungen der Weltfinanzkrise allein deshalb nicht so hart getroffen, weil deren Bankensysteme nur wenig in das internationale Finanzgefüge integriert seien. Dieser Blick ist jedoch verkürzt. Ich erinnere hier nur an die Spekulation mit Agrarrohstoffen, die 2007 zu zum Teil erheblichen Verteuerungen von Lebensmitteln und in einigen Ländern zu Hungeraufständen führten. Auch hat die der aktuellen Finanzkrise folgenden Wirtschaftskrise fatale Auswirkungen auf die Exportchancen armer Länder, wie man zum Beispiel an den eingebrochenen Kupferexporten von Sambia sehen kann.

¹ Die deutschen Bischöfe, Auf dem Weg aus der Krise. Beobachtungen und Orientierungen (Erklärungen der Kommissionen, Nr. 30), Bonn 2009, S. 33.

Sperrfrist bis Freitag, 28.5., 12 Uhr. Es gilt das gesprochene Wort!

Die Folgen von all dem in diesen Ländern sind:

- wachsende Arbeitslosigkeit und zunehmender Hunger,
- sinkende Staatseinnahmen und weniger Geld für notwendige Investitionen in die Infrastruktur (Straßen, Krankenhäuser, Schulen usw.),
- steigende Belastungen des Staatshaushalts durch den Schuldendienst,
- niedrigere Rücküberweisungen der in die reicheren Länder ausgewanderten Arbeitsmigranten.

Zu befürchten ist mittelfristig auch ein deutlicher Rückgang der Entwicklungshilfe aus den reichen Ländern.

Vor diesem Hintergrund ist eine allgemeine Steuer auf alle spekulationsrelevanten Finanztransaktionen nicht nur ein sinnvolles Instrument, um die internationalen Finanzmärkte stärker an die Realwirtschaft und das Gemeinwohl zu binden. Eine solche Steuer ist auch geeignet, zusätzliche Mittel zur Erreichung der Millenniums-entwicklungsziele zu generieren. Deren Umsetzung hinkt ihrer feierlichen Proklamation deutlich hinterher, aufgrund der internationalen Finanzkrise heute mehr denn je. Aus diesem Grund sind die Hilfswerke der katholischen und evangelischen Kirche der Kampagne „Steuer gegen Armut“ beigetreten. Diese Kampagne ist ein Netzwerk ganz unterschiedlicher Partner, die sich angesichts der außergewöhnlichen Herausforderungen zusammengefunden haben. Ich begrüße ausdrücklich, dass diese Kampagne einigen Schwung in die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung um eine gerechtere Besteuerung von Finanzgeschäften und um eine verbesserte Unterstützung der Armen in dieser Welt gebracht hat. Auch die Zusage der Bundesregierung letzte Woche, sich für eine Einführung der Finanztransaktionssteuer einzusetzen, ist von großer Bedeutung. Zugleich bin ich mir jedoch darüber im Klaren, dass bislang noch kein konkretes Ergebnis erreicht wurde, das wirklich Früchte tragen könnte. Dies verpflichtet uns dazu, die Einführung einer Finanztransaktionssteuer weiter einzufordern.

Das Engagement von uns Christen für eine Finanztransaktionssteuer wird geleitet von der Erkenntnis, dass die Suche nach mehr internationaler Gerechtigkeit nicht vor der globalen Finanzpolitik Halt machen darf. Die Armen erwarten mehr von uns, als die politisch Verantwortlichen bisher zu entscheiden bereit waren.